

№ 107. Freitag, den 9. Mai 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 8. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 113ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der 2te Hauptgewinn von 100,000 Rthlr. auf Nr. 3023; — 1 Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf Nr. 7478; — 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 20,361; — 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 73,784 und 83,155; — 43 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 3053. 6198. 6934. 7470. 9318. 9407. 10,437. 16,968. 17,307. 19,306. 21,495. 24,661. 27,760. 28,550. 30,343. 31,750. 35,571. 36,578. 42,586. 43,008. 47,309. 48,665. 49,717. 50,666. 51,056. 53,808. 58,508. 61,373. 62,247. 62,529. 64,496. 65,124. 66,060. 67,162. 69,351. 73,357. 73,883. 75,975. 78,390. 80,659. 82,852. 85,118 und 89,362; — 47 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 3530. 5812. 6511. 6795. 12,918. 14,221. 16,013. 16,438. 17,837. 19,676. 25,031. 34,404. 37,528. 39,207. 45,545. 46,504. 47,069. 47,858. 50,550. 51,563. 51,801. 52,667. 53,282. 54,180. 57,051. 58,021. 58,569. 59,525. 62,593. 63,337. 66,502. 66,653. 66,809. 69,550. 71,692. 73,981. 74,763. 75,987. 78,392. 79,603. 81,777. 81,842. 83,740. 85,385. 88,482. 89,225 und 89,466; — 65 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 62. 370. 2021. 5632. 6294. 7116. 8049. 8533. 8958. 9930. 12,404. 17,518. 20,997. 21,066. 22,011. 27,339. 28,999. 29,298. 30,220. 30,366. 35,432. 35,973. 36,162. 37,186. 37,216. 37,834. 37,990. 42,049. 45,079. 45,118. 45,698. 48,081. 48,778. 51,297. 52,528. 53,263. 53,560. 53,918. 56,662. 56,918. 62,378. 62,385. 63,299. 64,958. 65,029. 65,615. 67,913. 68,246. 68,941. 70,169. 71,269. 71,768. 72,930. 73,420. 74,673. 76,782. 77,001. 77,546. 77,578. 79,687. 80,037. 85,731. 86,631. 87,152 und 88,116.

Rundschau.

Berlin. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen gedenkt im August nach Moskau sich zu begeben, um den Krönungs-Feierlichkeiten daselbst beizuwohnen.

— Privatnachrichten aus St. Petersburg vom neuesten Datum setzen die „Pr. C." in Stand, mit Bezug auf ihre gestrige Nachricht aus Warschau die beruhigende Mittheilung zu machen, daß der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland sich in den letzten Tagen wieder in erfreulichster Weise gebessert hatte, und daher Höchstderen Abreise von St. Petersburg nunmehr auf den 13. d. M. anberaumt worden war.

— Der am 15. April zu Paris abgeschlossene Separat-Vertrag zwischen den Regierungen Frankreichs, Oesterreichs und Großbritanniens, wie dessen Inhalt erst jetzt zur öffentlichen Kenntniß gekommen, ist eine überraschende Ergänzung zu dem allgemeinen Friedensvertrag vom 30. März. Die drei Paciscenten an diesem Sonderkontrakt sind offenbar der Meinung gewesen, daß die Stipulationen jenes allgemeinen Vertrages nicht ausreichend seien, um den europäischen Frieden, so weit er an eine dauernde Stetigkeit und Integrität des ottomanischen Reichs sich knüpft, zu gewährleisten. (Zeit.)

— Die Thätigkeit des Kriminalgerichts ist jetzt eifrig bemüht, die näheren Thatsachen, welche mit dem in der Wohnung des Geh. Rath Anders verübten Raubmord in Verbindung stehen, festzustellen. Man ist dabei dem Treiben einer ganzen Diebesbande auf die Spur gekommen, welches den Phantasieen Sue'scher Mysterien-Romane nachkommen soll und in nächster Zeit zu einer Reihe höchst interessanter Gerichtsverhandlungen führen wird. Außer dem Mörder Pfab harren noch drei Mörder, der Lithograph Biermann, der Tapezier Schulz und der Jäger Puttlitz, des Urtheils. Letzterer, welcher trotz beharrlichen Leugnens für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt worden, dürfte der Vollstreckung des Urtheils am nächsten stehen, da dasselbe vorgestern von Sr. Maj. dem Könige bestätigt worden ist.

— Bekanntlich erklärt die „N. Pr. Z." die Frage über die Statthaftigkeit des Zweikampfes vom christlichen Standpunkte als eine offene, und vertagte die Diskussion bis dahin, daß die Aufregung über den Hinckeldey-Rochow'schen Fall sich gelegt haben würde. Die „Evangl. Kirchen-Zeitung" hält es für ihre Pflicht, die Besprechung nicht länger aufzuschieben und ein unzweideutiges Zeugniß gegen das Duell abzulegen, „ohne Ansehen der Person, ohne Berücksichtigung eines Parteiinteresses." An die Spitze ihrer Erörterungen stellt sie den Satz: „Das Duell und die Kirche stehen in einem absolut feindlichen Verhältnisse zu einander", und aus diesen Gesichtspunkten betrachtet sie den speziellen Fall und verurtheilt nicht nur die zunächst Betheiligten, sondern das Verhalten der Behörden, der Presse, der Geistlichkeit 2c. in Ausdrücken, die wir hier wiederzugeben Bedenken tragen. (St. Z.)

— Unter dem Vorsitz des Landraths Maercker aus Calau und des Landraths Grafen zu Solms aus Luckau trat, wie die N. Pr. Ztg. meldet, heute im Mäderschen Lokale eine Gesellschaft zusammen, welche ein Komité bildete, das sich zur Aufgabe gestellt hat, **Berlin** mit **Wien** durch eine Eisenbahn auf direktem Wege, und zwar über Luckau, Cottbus, Görlitz, Hirschberg, Waldenburg, Glatz, Wildenschwert und demnächstigen Anschluß an die Prag-Wiener Bahn zu verbinden.

— In der gestrigen Versammlung des „Vereins für Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen" theilte Geh. Rath Prof. Schubarth eine Zusammenstellung des Goldquantums, welches die verschiedenen goldproduzirenden Länder jährlich liefern, mit. Die höchste Quantität Goldes wurde 1852 produzirt, nämlich: 717,950 Pfd., wovon 46 pCt. auf Australien, 35 pCt. auf Kalifornien, $8^{9}/_{10}$ pCt. auf Rußland und $1^{1}/_{4}$ pCt. auf das übrige Europa kamen. 1853 wurden nur 597,000 Pfd. erzielt.

— Wir erhalten jetzt hier durch die Potsdam-Magdeburger Bahn von Bremen aus bedeutende Transporte von griechischem Roggen und amerikanischem Mais, und sollen diese Zufuhren noch eine zeitlang fortdauern. Den griechischen Roggen will man indeß nicht loben; man findet viel schwarze Körner darin und sein Gewicht soll leichter als das des unsrigen sein.

— Am 23. April wurden in einem günstig gelegenen Garten bei **Koblenz** an einem Muskateller-Weinstocke die ersten Traubenscheine (Blüthenknospen) bemerkt.

Baden. Ein eigenthümliches Witterungsverhältniß waltet in unserem südlich gelegenen, von hohen Bergen ringsum eingeschlossenen **Breisgrau** seit Anfang Mai ob. Nachdem der Ausgang des April ungemein warm gewesen, erfolgten mehrere fürchterliche Gewitter, welche die Luft so abkühlten, daß sowohl gestern als auch heute, selbst in der Stadt, Schnee fiel. Auf den nahen Bergen liegt der Schnee schon in bedeutender Masse, und steht zu befürchten, daß unseren bisher vortrefflich stehenden Saaten, besonders aber den Weinstöcken, ein großer Schaden daraus erwachsen wird.

Kassel. Der kirchliche Kampf in Kurhessen ist wieder durch eine Streitschrift von **Vilmar** bereichert worden. Sie führt den Titel: „Die Theologie der Thatsachen wider die Theologie der Rhetorik." Am Schlusse dieser Schrift sagt Herr Vilmar: „Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, **unter welchen ich der vornehmste bin!**"

München, 3. Mai. Das schon früher öfters verbreitete Gerücht einer Vermählung des Prinzen Adalbert mit der Infantin Donna Maria von Spanien (Schwester des Königs von

Spanien) wird nun wirklich zur Thatsache werden, und schon in den nächsten Tagen der Kgl. Staats- und Reichsrath Graf von Waldkirch an den Kgl. Hof von Madrid sich begeben, um offiziell um die Hand der Infantin zu werben; Prinz Adalbert ist bekanntlich zum Thronfolger des Königreiches Griechenland bestimmt, und wie verlautet, wird derselbe auch bald nach seiner Vermählung sich nach Athen begeben.

Paris, 5. Mai. Der „Moniteur" enthält heut einen telegraphisch bereits gemeldeten Bericht des Kriegsministers an den Kaiser, in dem es heißt: Die Militairs der Klasse von 1848 haben ihren definitiven Abschied erhalten. Die Einstellung der Klasse 1855 ist beendigt. Der Uebergang der Militairs aus der Klasse von 1849, welche zur Orientarmee gehört haben, in die Reserve ist anbefohlen. Der Kaiser hat außerdem den Vorschlag genehmigt, daß diese Maßregel sich auf die ganze Klasse ausdehnen solle. Die daraus entspringende Verminderung des Effektivbestandes wird etwa 52,000 Mann betragen; die Ausgabe wird dadurch beträchtlich abnehmen und die Armee doch dabei einen genügenden Bestand behalten. Der Kaiser hat ferner noch die Auflösung des 4. Husaren-Regiments genehmigt.

— Man berechnet die Opfer, welche das Seine-Departement gebracht hat, um den Preis des Brodes auf vierzig Centimes und, als die Fruchtpreise am höchsten waren, auf fünfzig Centimes zu halten, auf mehr als fünfzig Millionen Franken.

— Die Verwaltung der Eisenbahn von Fontainebleau ist verurtheilt worden, der Familie eines Herrn Blondon, der bei einem Zusammenstoße zweier Bahnzüge getödtet wurde, 60,000 Fr. Entschädigung zu bezahlen. Die Familie hatte 250,000 Fr. gefordert.

Florenz, 28. April. Der „Times" wird geschrieben: „Das vor Kurzem veröffentlichte neue Strafgesetzbuch hat in Toscana ein Gefühl des Schauders erregt. Sogar das die Veröffentlichung begleitende großherzogliche Dekret räumt die Strenge desselben ein. Mit der Todesstrafe wird sehr freigebig umgegangen. Auch die Prügelstrafe fehlt nicht und in einzelnen Fällen können 2000 Hiebe, 50 den Tag, zuerkannt werden. Dieses Gesetzbuch paßt so wenig für Toscana, daß die Hofpartei behauptet, der Kronprinz mißbillige es durchaus. Diese Angabe ist nun zwar zweifelhaft; allein auch als bloße Erfindung spricht sie für die Strenge des Gesetzbuches."

Bukarest, 27. April. Die Regierung hat bereits für die Kommissare der Großmächte, welche mit Nächstem hier wegen der Reorganisation der Fürstenthümer eintreffen werden, einige Paläste herrichten lassen. — Seit dem 13. April, bis zu welchem Tage 23 Kirchen hier ausgeraubt wurden, sind in einer Nacht auch noch die evangelische und calvinische und vor einigen Tagen wieder eine walachische Kirche ausgeraubt worden.

Bessarabien. Die neueste Grenzscheide läßt den Russen die große Heerstraße von Kischenew über Skuliany nach Jassy; Skuliany, das kaum ein paar Meilen von der Moldauischen Hauptstadt entfernt liegt, ist auch ferner Russischer Grenzort. Doch bleibt es für die Russen bei dem Verluste von Leowa, der zweiten Einbruchsstation in die Moldau. Ueber beide Orte rückten jedesmal und zuletzt im Jahre 1853 die Russischen Occupationstruppen in die Donaufürstenthümer ein.

— In Mekka ist wieder ein Aufstand ausgebrochen. Der Scheriff der Stadt, welcher vom Sultan abberufen wurde, verweigert den Gehorsam und will seinen Posten nicht verlassen, indem er behauptet, der Sultan sei dem Glauben des Propheten untreu geworden. 50,000 Araber unterstützen mit bewaffneter Hand den Widerstand des Scheriffs und verwehren dem Vernehmen nach den Pilgern den Eintritt in die heilige Stadt, indem sie behaupten, das ottomanische Reich sei durch Annahme der neuen Reformen beschmutzt worden. Das „Journal de Constantinople" erwähnt der Unruhen in Naplus nicht, kündigt aber energische Maßregeln alle Aufrührer an.

Petersburg, 1. Mai. Das Eis der Newa hat sich gestern innerhalb der Stadt in Bewegung gesetzt. Die Strecke zwischen der Schloß- und Nikolai-Brücke ist bereits eisfrei.

— Es ist eine neue Vertheilung der Kriegsschiffe für die Flotte in der Ostsee angeordnet. Aus dem bezüglichen Tagesbefehl geht hervor, daß auf drei Divisionen 46 Kriegsschiffe repartirt wurden; unter denselben befindet sich eines mit 120 Kanonen („Kaiser Nikolaus") und eines mit 100 Kanonen („Kaiser Peter I."), während die übrigen 84, 75, 74, 60 und 10 Kanonen führen.

— Eine Petersburger Korrespondenz des „Nord" bemerkt zu dem Rücktritt des Staatskanzlers: Graf Nesselrode hat 41 Jahre lang die auswärtige Politik Rußlands geleitet, und sein Rücktritt ist ein Ereigniß, dessen volle Tragweite erst in der Zukunft hinreichend gewürdigt werden wird. Mit Ausnahme des Fürsten Metternich giebt es wohl kein Beispiel einer so langen Amtsthätigkeit an der Spitze eines so großen Reiches. Noch im Mai wird Graf Nesselrode nach Kissingen abreisen.

— Gelegentlich der Ernennung des Grafen Orloff zum Präsidenten des Reichsraths bemerkt der „Nord": Der Präsident des Reichsraths ist der erhabenste Ausdruck in streitigen Sachen in der weitesten Bedeutung des Wortes. Die legislativen, gerichtlichen und administrativen Verhandlungen, die bereits in den verschiedenen Ministerien und in dem Senat erledigt worden sind, werden durch Vermittelung des Reichsraths in letzter Instanz zu hoher Entscheidung des Kaisers gebracht. Der Reichsrath umfaßt fünf Departements mit eben so vielen Präsidenten, Mitglieder des Comitee's der Minister ohne Portefeuille. Der Präsident des Reichsraths führt in der General-Versammlung der fünf Departements, welche den Reichsrath in seiner Totalität konstituiren, den Vorsitz. Der Reichsrath hält seine Sitzungen in dem Winter-Palaste. Alle Minister sind de jure Mitglieder desselben. Der Präsident des Reichsraths bringt die Entscheidungen des Raths zur Kenntniß des Kaisers. Gesetzeskraft wird demselben erst nach der Genehmigung durch den Souverain. Der Präsident dieses hohen Gerichtshofes ist bei dem Kaiser das Organ der drei — legislativen, gerichtlichen und exekutiven Gewalten. Die von dem Reichskanzler oder Minister des Auswärtigen geleitete auswärtige Politik ist allein davon ausgenommen und dennoch kann der Reichsrath sich auf Befehl des Kaisers auch mit politischen Angelegenheiten befassen. Während des Kampfes mit den Westmächten ist das nicht geschehen.

London, 6. Mai. In so eben beendeter Sitzung des Unterhauses wurde die Adreß-Debatte, den Friedensvertrag betreffend, fortgesetzt. Gladstone vertheidigt warm den Traktat; er sowohl, wie nach ihm Gibson warnen aber vor jeder Einmischung in Italien und Belgien. Palmerston entwickelt in einer zweistündigen Rede die Nothwendigkeit der zu Paris stattgehabten Diskussion über Italien, tadelt die römische Regierung und vertheidigt Clarendon, der die Einmischung Englands in Betreff der belgischen Presse abgelehnt habe; er hoffe, Belgien werde eine Mäßigung beobachten. — Die beantragte Adresse wurde ohne Abstimmung angenommen.

— Nach einer Mittheilung des Staats-Secretairs an die Repräsentantenkammer der Vereinigten Staaten von Amerika sind seit dem 30. April 1843 bis heute 3,400,000 Einwanderer in diesem Lande angekommen. Mehr als 230,000 haben sich im Jahre 1855 ausgeschifft, wovon über 160,000 in New-York landeten. In runden Zahlen lieferte Deutschland 66,000, Irland 49,000 und England 39,000 seiner Bewohner zu diesem Auswanderer-Kontingente.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Außer Herrn Prowe lassen auch Herr J. C. Rokicki von hier und Graf Zamoiski aus Warschau jeder ein eisernes Dampfschiff in Bromberg bauen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen zu erwähnen, wie Herr Rokicki, Besitzer von ausgebreiteten Holzfeldern auf der Speicherinsel, zugleich Gründer einer Colonie, aus Holzarbeiterfamilien ꝛc. bestehend, auf der Plönendorfer Kampe ist, welche in der Weichsel unfern der Rückforter Schanze liegt. Diese Insel, ehemals eine unbebaute Strauchkampe, jetzt zu einem umfangreichen Holzfelde mit einer Dampfschneidemühle umgewandelt, ist von dem Weichseldamme vollständig zu übersehen. Die hübschen Familienhäuser, unter denen sich das reizende Sommerhaus des Besitzers stattlich erhebt, gewähren einen überaus freundlichen Anblick.

Aus dem Braunsberger Kreise. Am 27. April Nachmittag gegen 3 Uhr stieg bei Frauenburg aus dem Haff und der See ein Gewitter auf. Zwischen der Eisenbahn und der Passarge kam es etwa 25 Minuten zum Stehen, wobei es fast ununterbrochen donnerte und blitzte. Plötzlich erhob sich ein starker Wind und trieb das Gewitter über die Passarge. Ein dumpfes Sausen und Brausen erfüllte die Luft, heftige Donnerschläge wechselten mit starken Blitzen, und unter Platzregen und starkem Hagelschlag entlud sich das Unwetter über Böhmenhöfen. Die Fenster klirrten, Dachsteine wurden von den Dächern und Aeste von den Bäumen geschleudert, Hagelstücke in der Größe von Taubeneiern und in der Form von Eicheln bedeckten Hand hoch den Boden. In einem Augenblicke waren im Wohnhause die meisten Fensterscheiben, sämmtliche Düngerbeetfenster und die Fenster in den Insthäusern nach der Wetterseite zertrümmert. Alle Pfropfreiser in der Baumschule wurden abgeschlagen, von den Stachel- und Johannisbeeren viele Aeste abgebrochen. Das Erdreich war ganz dicht von den Hagelkörnern wie zerspickt. Die Strohdächer sind zerrissen und zum Theil abgedeckt, den Saaten ist indeß noch kein Schaden geschehen. Der Hagel nahm die Breite von der Grüneberg-Böhmenhöfer Grenze bis eine Strecke auf Braunsberger Stadtfeld ein und zog sich über Schillgehnen nach Heiligenbeil zu. In Schillgehnen sind ebenfalls die meisten Fensterscheiben nach der Wetterseite zerschlagen, obgleich der Hagel dort nicht so stark gewesen, die Schlossen kleiner waren und nicht so dicht fielen. (Br. Kr.)

Indischer Götzendienst.

Ueber eine eben so abschreckende, als grausame Art der Selbstpeinigung unter den Anhängern des Khandoba = Glaubens berichtet der englische Missionar Mitchell in dem **Oriental Christian Spectator.** Es ist das sogenannte „Hakenschwingen", dessen nähere Beschreibung auch unsere Leser interessiren dürfte. Wir lassen den Missionar selbst erzählen: Ich hatte Dienstag Abend, als ich den Rückweg nach Puna über das Dorf Saswad nahm, Gelegenheit, bei diesem Dorfe Augenzeuge davon zu sein. Vor dem Tempel des Bhairava befand sich eine kreisförmige, steinerne Erhöhung, von etwa 4 bis 5 Fuß Höhe, und in der Mitte derselben hatte man eine starke, dicke Stange befestigt, welche ungefähr 20 Fuß über den Boden hervorragte. An der Spitze derselben war eine andere starke Stange in der Mitte befestigt worden, so daß sie eine vollständige Kreisbewegung machen konnte. Die beiden Enden waren von gleicher Länge und Gewicht. In einiger Entfernung hatte man eine Bühne errichtet, die ein starkes Musikkorps trug, welches mit den gewöhnlichen betäubenden Instrumenten reichlich versehen war. — Zur Zeit unserer Ankunft war eine Pause eingetreten; man sagte uns, daß etwa dreißig an jenem Tage „den Haken genommen hätten, und die Dienstthuenden waren augenscheinlich von den Anstrengungen ermüdet. Ringsumher standen viele Leute, welche offenbar erwarteten, daß die Ceremonien von Neuem beginnen sollten. — Von einem Braminen wäre es unrecht, den Haken zu nehmen. — Aber es ist ganz in der Ordnung bei den Kunbis und dergleichen Kasten. Es gehört zu ihren Gebräuchen. — Doch horch! Ein musikalischer Tusch aus einiger Entfernung verräth die Annäherung Jemandes, welcher schwingen soll. Fünf bis sechs Musikanten kommen im Paradeschritt den Weg entlang, während die Musiker auf der Bühne in disharmonischen Tönen wetteifern, und dicht dahinter tragen vier Personen eine Art Baldachin, unter welchem ein Weib einhergeht. Sie bewegen sich in gemäßigten Schritten weiter, die Menge macht Platz, und sie nähern sich der Stange. Jetzt wurde das Ende der Stange erniedrigt, und wir hatten Muße, den Haken zu untersuchen; er ist von Eisen und auffallend klein, und der Theil, an welchem der Gläubige aufgehängt werden soll, nämlich die Krümmung des Hakens, welche ich sehr breit zu finden erwartet hatte, ist nicht viel breiter als die Hälfte eines Fingers. Es wird Einem übel, wenn man darauf sieht. Ist es möglich, den menschlichen Körper daran aufzuhängen? Wird der Muskel nicht zerrissen und die Unglückliche zur Erde hinabgestürzt werden? Aber das Weib liegt jetzt mit dem Gesicht platt auf der Erde, und man kann nicht mit ihr sprechen, denn nur durch eine besondere Gunst darf man zugegen sein, und die elenden Tam=tams ersticken überdies die Stimme. Ein Mann kneift das Fleisch an ihrem Rücken dicht am Rückgrat, und zwar links davon, zusammen, und der plumpe Haken wird kaltblütig hindurchgetrieben. War das ein Schrei von dem armen Geschöpfe? Uns kam es so vor, obwohl er vor dem Lärm der Musik kaum hörbar war. Man hatte uns auch gesagt, daß das Blut nie flösse, und doch fließt es ohne allen Zweifel, wenn auch langsam. Jetzt hebt sich die Stange allmälig, ein Mann steigt in eine Art Korb am andern Ende, um ein Gleichgewicht zu bilden, und die Bejammernswerthe steigt in die Höhe, und schwebt in der Luft. Sie ist sehr blaß, und große Schweißtropfen, ob vor Schrecken oder Schmerz, bedecken deutlich ihr Gesicht. Halt! Sie bewegt sich, die Leute ziehen die Seile, und die aufgehängte Frauengestalt wird langsam ringsherum geführt. Einmal herum — eine kurze Pause — und nun läßt man sie zu unserer unbeschreiblichen Freude wieder herunter. Entweder hatte sie das Gelübde gethan, nur einmal ringsherum zu schwingen, oder, wie die Leute in unserer Nähe sagten, es geschah, weil sie zu aufgeregt war. Viele Frauen schwingen dreimal herum und noch öfter. Sie wird jetzt heruntergesenkt, liegt wieder platt auf der Erde, mit dem Gesicht den Boden berührend, und ein Mann zieht den Haken heraus, wirft eine Handvoll Gelbwurzmehl auf die Wunde und drückt es mit seinem Fuße auf und in die Oeffnung, indem er mit seiner Hacke so kaltblütig stößt und stampft, als ob das Weib ein Klumpen Thon wäre. Die Ceremonie ist nun vorbei. Ihre Freunde kommen herzu und helfen ihr in die Höhe. Sie ist blaß und zittert ganz augenscheinlich; sie beruhigen sie, und nach einer Pause bildet sich wieder die Prozession, der Baldachin wird aufgerichtet, die schauderhafte Musik fängt wieder an, und sie marschirt langsam im Triumphe davon. Wir versuchten, mit ihrer Umgebung und mit ihr selbst zu sprechen, aber unsre Stimme wurde erstickt und unsre Einmischung etwas rauh zurückgewiesen. Ein anderes Weib kommt nun herbei; doch wir hatten völlig zur Genüge von der Befestigung des Hakens gesehen, und wir zogen uns daher zurück. Sie wird in die Höhe gebracht und bewegt sich ringsherum, sie ist dem Anscheine nach ohne Furcht, und horch! Thang Bhala — die gewöhnliche Anrufung von Bhairoba — wird von ihr mit fester, furchtloser Stimme ausgesprochen. Woraus sind des Weibes Nerven gemacht? Dreimal wird sie ringsherum geschwenkt, unter betäubender, scheußlicher Musik, und dann heruntergelassen. Aber ehe wir uns von unserem Erstaunen und Jammer über dieses Weib erholen können, kömmt den schlecht gepflasterten Weg ein Gadi, gezogen von zwei kräftigen Stieren, herabgedonnert und, o weh! von der Stange, welche aus der Mitte des Gadi hervorragt, hängt ein Mann herab. Können die Muskeln des Mannes die entsetzliche Spannung aushalten? Der Mensch ist kühn und herausfordernd — er bewegt seine Hände, um Aufmerksamkeit zu erregen — er hat nicht, wie jene Frau, ein Seil, um sich daran zu halten — der Haken, der Haken allein hält ihn, und wenn er nun beim Rasseln des unbeholfenen Fuhrwerks Stoß auf Stoß empfängt, so scheint es ein vollkommenes Wunder zu sein, daß der Unglückliche nicht auf den Boden gestürzt wird. Er ist, wie man uns erzählt, aus einer Entfernung von sechzig (englischen) Meilen hergekommen und ist den ganzen Weg so gereist! Der Gadi wurde dreimal um die Erhöhung vor dem Tempel getrieben — und dann war das Gelübde des Menschen erfüllt. — Gewiß gehört dieses Hakenschwingen zu den empörendsten Erscheinungen des Hinduismus. Es geschieht von kinderlosen Frauen, damit Khandoba ihre Ehen fruchtbar mache; doch noch häufiger wird ein Gelübde hierzu gethan, wenn ein Kind bedenklich erkrankt ist.

M. f. L.

Vermischtes.

*** Ein Oberräder Steinbruchsbesitzer hat, nach dem „Fr. Anz.", vor Kurzem beim Graben in seinem am sogenannten Mittelweg gelegenen Steinbruch einen merkwürdigen Fund gemacht, nämlich einen vollständig versteinerten Menschenkopf, und zwar in einer Tiefe von 20 Fuß. Der Finder hat bereits den Besuch von vielen Männern der Wissenschaft erhalten, und alle betrachteten mit höchstem Interesse den versteinerten Zeugen aus grauer Vorzeit. Derselbe ist bereits für ein naturwissenschaftliches Kabinet in Aussicht genommen.

*** (Ein feuriger Fluß.) Wenn man auf dem grünen Flusse in Kentucky (Vereinigte Staaten) reist, hört man nicht selten die Schiffer den Angstschrei ausrufen: „der Fluß steht in Flammen!" und in der That wird das Dampfschiff dann durch einen Strom bläulicher Flammen umwallt. Trägt man nicht Sorge, die Thüren der Maschine zu schließen, oder wird ein brennendes Licht auf das Deck gebracht, so bricht augenblicklich an Bord das Feuer aus, aber wenn man das Dampfboot zum Stehen bringt, entfernt sich die Feuergarbe von selbst. Dieses außerordentliche Phänomen findet eine sehr natürliche Erklärung. Der Boden des Flusses ist mit einer Lage vegetabilischer Ueberbleibsel mehrere Fuß hoch bedeckt; von dieser Lage hat der Fluß seine Farbe und seinen Namen. Ist der Wasserstand niedrig, so setzt die Fahrt des Dampfbootes diese Masse von Trümmern in Bewegung, es entwickelt sich eine Menge Gas, und dieses ist es, welches den Brand hervorbringt.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 8. Mai 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{2}$
St.=Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{3}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$95\frac{3}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	93	$92\frac{1}{2}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	$95\frac{1}{2}$	95
do. v. 1853	4	$96\frac{1}{4}$	—	Pr. Bk.=Anth.=Sch.	—	$136\frac{1}{2}$	—
St.=Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.=Sch. d. Seehdl.	—	—	$149\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$
Präm.=Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{3}{4}$	$112\frac{3}{4}$	Poln. Schatz=Oblig.	4	$82\frac{5}{8}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	94
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	—	$91\frac{3}{4}$
Posensche do.	4	$100\frac{1}{8}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	$88\frac{1}{4}$	—

Schiffs=Nachrichten.

Gesegelt am 8. Mai:

J. Gray, Tasso, n. Hull; W. Mugge, Br. Martha, n. Jemgum.; H. Bruhn, Arcona, n. Sevilla; E. Sauerbier, Emilie, n. Boston; H. Heins, Domine, n. Bremen u. C. Kräft, Constitution, n. London m. Holz. J. Peat, Ann Peat, n. Riga m. Ballast.

Percy, D. Hitschburn, ist wieder gesegelt.

Angekommene Fremde.

Den 9. Mai 1856.

Im Englischen Hause:

Hr. Rittmeister u. Rittergutsbesitzer v. Plötz a. Conschütz. Hr. Reg.= und Baurath Koppin a. Gumbinnen. Hr. Ingenieur Früchtenich a. Stettin. Hr. Kaufmann Passek a. Berlin. Hr. Fähnrich zur See Chüden a. Berlin. Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau.

Schmelzers Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Herzog a. Kl. Katz. Hr. Forst=Inspector v. Rabener a. Thüringen. Hr. Rittergutsbesitzer v. Grundmann a. Neu=Strelitz. Hr. Kaufmann Piens a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Frau Rittergutsbesitzer von Willschützka a. Wapsch. Hr. Gutsbesitzer Eichler a. Stettin. Hr. Fabrikant Letzius a. Erfurt. Die Hrn. Kaufleute Kretschmer a. Memel nnd Guabs a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Stein a. Weishoff. Hr. Assistenzarzt Hennicke a. Torgau. Hr. Gutsbesitzer Krause a. Sulitz.

Hotel de Thorn:

Hr. Lehrer Pawlowski u. Hr. Inspector Lange a. Gr. Golmkau. Hr. Rentier Willmann a. Bromberg. Hr. Rittergutsbesitzer Wilke a. Nesnachow. Hr. Gutsbesitzer Wiebe a. Insterburg. Hr. Kaufmann Jacoby a. Neuteich.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Peglau n. Gattin a. Marienburg und Tieve a. Gent.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.